

Verbreitung und Häufigkeit der *Iris sibirica* L. in der Schweiz von der Zeit der Meliorationen bis 1965

Von

P. JOHANNES HEIM, Kollegium Nuolen (SZ)

Verschiedene Gründe, wie z. B. das allmähliche Verschwinden dieser Sibirischen Schwertlilie, das grosse Vorkommen in unmittelbarer Nähe (Nuolener Ried), aber auch die faszinierende Pracht und Schönheit dieser blauen *Iris*-Art, bewogen uns, nach der Verbreitung und der Bestandesgrösse zu forschen.

Beinahe käme ATREBAS die Ehre zuteil, als erster das schweizerische Vorkommen unserer *Iris* erwähnt zu haben. Denn in seiner «Rariorum Plantarum Historia», Antwerpia, 1666, meldet er, dass er zum ersten Mal in Österreich die *Iris angustifolia* (Synonym von *Iris sibirica*) angetroffen habe. Tatsächlich berichtet LINNÉ (1707 bis 1778) in seinem Werk «Species Plantarum», Band I, Stockholm, 1753, von dem Vorkommen der *Iris sibirica* in der Schweiz. In «Lebensgeschichte der Blütenpflanzen Mitteleuropas», Band I, Abt. 3, Stuttgart, 1934, veröffentlicht F. BUXBAUM eingehende Beschreibungen von Schweizer Vorkommen. Sogar die «Flora U.R.S.S.» IV, 1935, erwähnt unter allgemeinem Vorkommen: Beschrieben von Österreich, Schweiz, Sibirien. — Eigenartigerweise streift HEGI nur so am Rande die Schweiz, denn in seiner «Illustrierten Flora von Mittel-Europa, mit besonderer Berücksichtigung von Deutschland, Österreich und der Schweiz», Band II, 2. Auflage, München, 1939, weiss er nur von einem schönen Vorkommen auch in der Bodenseegegend. Dass Werke, die sich speziell mit den Iridaceen befassen, wie z. B. «The Genus *Iris*», Cambridge, 1913, von DYKES, das Vorkommen der *Iris sibirica* in der Schweiz beschreiben, finden wir als selbstverständlich. Eigenartigerweise hat J. G. BAKER im Handbook of the Irideae, London, 1892, die Schweiz nicht erwähnt.

Natürlich fanden wir in den Floren der einzelnen Kantone und Gegenden — diese werden später im betreffenden Text angeführt — die zuverlässigsten Angaben über unsere *Iris*-Art. Doch konnte daraus nicht das Erlöschen oder Veränderungen in der Bestandesgrösse der *Iris* verfolgt werden. Dazu benötigten wir neueste Quellen. Die Herbarien der Universitäten von Basel, Bern, Lausanne und Zürich verfügten wohl über Belegexemplare, doch vermochten sie uns kein Bild der Veränderungen der Biotope und Bestandesgrössen der *Iris sibirica* von der Zeit der Meliorationen bis 1965 zu vermitteln. Auch botanische Exkursionsberichte weisen meist nur auf Neufunde hin, aber das Erlöschen einer Fundstelle wird nach LANDOLT (Brief vom

2. 10. 1961) meist nicht registriert. Um ein klares Bild von der ehemaligen und jetzigen Verbreitung zu erhalten, waren wir auf Mitarbeiter angewiesen. So ergingen Karteikarten an Botaniker und Kenner der Landschaft verschiedenster Gegenden. Es wurden damit nicht nur der Standort erfragt, sondern auch Näheres über den Biotop, über die Bestandesgrösse, über eventuelle Vergiftungserscheinungen usf. erfasst. Aus der Umfrage erwachsen uns wertvolle Kenntnisse. Der Ergänzung halber seien die Mitarbeiter mit Namen angeführt.

Dr. ARQUINT, Uznach, orientierte über einen Teil des Linthgebietes.

ED. BERGER, Biel, vermochte wertvolle Hinweise auf ehemalige Bestände im Bernegebiet zu geben.

Prof. Dr. M. GEIGER, Basel, besorgte die Durchsicht des Herbariums der Universität Basel und gab über das Vorkommen bei Basel nähere Erklärung.

Dr. M. A. GUTZWILLER, Küsnacht, hatte die Freundlichkeit, einschlägige Literatur bereitzustellen und zu besorgen.

Dr. HEGGLIN, Eschenbach, gab — schon auf den Tod krank — seine ihm bekannten Standorte an.

Dr. B. HEGNER, Wangen, kannte die ehemaligen Bestände seiner engeren Heimat.

Dr. W. HÖHN, Zürich, unterstützte unsere Arbeit durch Literaturangaben und durch Vermittlung selbst kontrollierter Vorkommen bis in die neueste Zeit.

J. J. HORT, Lausanne, Redaktor von «Le Pêcheur et le Chasseur suisses», erliess einen Aufruf zur Mitteilung von bekannten Fundorten der *Iris sibirica*.

E. KESSLER, Oberrohrdorf, gab bereitwilligst die genauen Standorte der von ihm so unermüdlich verteidigten Reusslandschaft an.

FR. KOCH, Rapperswil, interessierte in Fischerkreisen über unser Vorhaben.

Dr. P. KUBLI, Rheineck, meldete die Vorkommen am Bodensee und am Rhein.

Prof. Dr. E. LANDOLT, Zürich, stellte die Literatur und das Herbar der ETH, Zürich, zur Verfügung und orientierte über seine ihm bekannten Bestände.

W. MAAG, Zürich, wusste aus den verschiedensten Gegenden der Schweiz Fundorte zu melden.

Prof. Dr. F. MARKGRAF stellte bereitwilligst die Literatur und das Herbar der Universität Zürich zur Verfügung.

Dr. P. COELESTIN MERK, Einsiedeln, gab seine ihm bekannten Standorte an.

Dr. W. MERZ, Zug, präziserte die Vorkommen im Kanton Zug auf das Genaueste.

Dr. H. NOLL, Allschwil, wusste von verschwundenen Standorten der *Iris* zu berichten.

Dr. J. SCHINZ, Zürich, studierte die botanischen Exkursionen der Universität Zürich und leistete durch wertvolle Literaturhinweise gute Dienste.

W. SCHMID, Lachen, berichtete sehr genau über die Vorkommen in Altendorf (SZ) und Galgenen (SZ).

Dr. E. STEINMANN, Chur, gab ausführlich Auskunft über den Stand der Flora Graubündens betreff *Iris sibirica*.

Prof. Dr. P. VILLARET, Lausanne, durchsuchte in grosser Hilfsbereitschaft die botanischen Kataloge der gesamten franz. Schweiz.

Prof. Dr. WELTEN, Bern, orientierte uns genauestens über die alten Vorkommen der Umgebung Berns und liess uns die Belegexemplare des Herbariums der Universität Bern notieren.

Allen Mitarbeitern, die uns mit Rat und Tat beistanden, sei an dieser Stelle herzlich gedankt. Besonderer Dank geht an Dr. M. A. GUTZWILLER, Dr. HÖHN und an E. KESSLER für die Durchsicht des Manuskripts.

Der Biotop

Bevor wir auf die schweizerischen Vorkommen der *Iris sibirica* L. näher eintreten, wird es von Nutzen sein, den speziellen Lebensraum dieser Art näher kennen zu lernen. Während Tiere oft weiträumige Ausweichmöglichkeiten haben, zeigt sich bei

Pflanzen meist eine «Fesselung» an den Biotop. Da unsere Pflanze in Riedern, an Fluss- und Seeufeln, in Verlandungszonen, in Wald- und Gehängemooren, in Auenwäldern anzutreffen ist, werden wohl Faktoren wie: Bodenformation, Wasserhaushalt, Pflanzenvergesellschaftung, auch Eingriffe von seiten des Menschen keine geringe Rolle spielen.

1. Bodenformation

Schon die Bindung an eine bestimmte Bodengestaltung bedingt eine Verbreitungseinschränkung; denn die Unterlage des betreffenden Terrains muss wasserstauend wirken. Diese Aufgabe übernimmt der Lehm oder Ton, die aber vorausgehend ein Anschwemmland voraussetzen. Die günstigen Alluvialböden werden meist im Mittelland angetroffen, mit Vorliebe in der Nähe von Flüssen und Seen, oder auch in Verlandungszonen alter Seebecken und Flussläufe. Es ist deshalb nicht verwunderlich, wenn die Sibirische Schwertlilie meist in tiefen Lagen — zwischen 400 und 500 m ü. M. — vorkommt. Geradezu Ausnahmen bilden teils erloschene oder sehr gefährdete *Iris*-Bestände am Lac de Joux (VD) in 1010 m Höhe. In Europa wird die Tausendergrenze nur in Tirol (1300 m) überboten. Im Herbarium der Universität Basel (in der Folge durch HUBA abgekürzt) hat E. THOMMEN am 27. 6. 1949 ein Exemplar hinterlegt, das in einer Kolonie bei Grabs (SG) in einer Höhe von 950 m wuchs und somit das höchste Vorkommen in der deutschen Schweiz darstellt. Zwischen 1940 und 1950 verschwand auf dem Zugerberg (Schäfliboden) in einer Höhe von 940 m ein Standort. Ein kleines *Iris*vorkommen in Studen (SZ), 898 m hoch, gilt als höchstgelegener *Iris-sibirica*-Bestand der Innerschweiz. Mit 820 m Höhe schliesst sich ein Vorkommen in Altendorf (SZ) an. Ein sehr gefährdeter Kleinbestand befindet sich in der Zuger Gemeinde Menzingen in einem 770 m hoch gelegenen Moor. Die herkömmliche Höhe überschreiten ferner Vorkommen in Galgenen (SZ) (700 m), Schönenberg (ZH) (683 m und ein Vorkommen in 660 m Höhe), Horgen (ZH) (660 m), Berikon (AG) (ein Waldmoor in 640 m Höhe) und in Richterswil (ZH) auf einer Höhe von 637 m.

2. Die Durchwässerung des Biotops

Eine weitere Bedingung eines *Iris-sibirica*-Lebensraumes scheint eine wenigstens im Frühjahr gründliche Durchwässerung des Terrains zu sein. Eine reichliche Wasserzufuhr kann am ehesten von Flüssen und Seen bewältigt werden. Die Pegelkurven z. B. des Rheins und des Bodensees zeigen einen ersten Anstieg in den Monaten Februar und März und einen zweiten in den Monaten Mai und Juni¹. Pegelmessungen bei Nuolen (SZ) am Zürcher Obersee, in unmittelbarer Nähe eines grossen und sehr dichten *Iris*bestandes, registrierten von Ende Februar bis Ende Mai 1964 einen Anstieg um 48,5 cm², der übrigens mit den Angaben des Limnographen am Zürichhorn übereinstimmt, der 1962 eine ähnliche Pegelkurve aufzeichnete. Vor der Regu-

¹ FRÜH, Geographie der Schweiz, 1930, Band I, S. 386ff.

² BETSCHART, CHARLES. Die Pegelkurven des Zürcher Obersees im Jahre 1964. (Matura-Arbeit am Kollegium Nuolen.)

lierung des Wasserstandes des Zürichsees betrug die Variationsbreite der extremen Pegelstände bis zu 160 cm (1909), doch geschah das Ansteigen der Pegelkurven in den gleichen Monaten wie heute. Sehr wahrscheinlich werden alle Mittellandflüsse und die von ihnen gespiesenen Seen ähnliche Pegelkurven aufzeigen, und zwar verursacht durch die Schneeschmelze, die wiederum durch den Föhn beschleunigt wird. Das boreale Klima³ mit seinem ausgeprägten Winter und Sommer scheint eine unerlässliche Eigenschaft eines Biotops für die *Iris sibirica* zu sein. Es wundert dann auch nicht, dass beim Studium des Weltvorkommens der *Iris sibirica* auffällt, dass sich die Grenzen des Vorkommens unserer Schwertlilie mit denen des borealen Klimas decken, das zwischen dem 40. und 60. Breitengrad von der Schweiz bis Japan verläuft. Wohl verlangt die *Iris sibirica* im Frühjahr reichlich Wasser, im Sommer aber darf die Oberschicht monatelang austrocknen, was ja nach Dr. h. c. W. HÖHN, Zürich, jeweils bei Molinieta der Fall sein kann⁴. Eine längere Winterruhe, verbunden mit reichlich Schnee, scheint sich auf unsere *Iris*art recht günstig auszuwirken. Die Ausbreitung, die Dichte der Stöcke, die Anzahl der Blütenstengel waren nach unseren Beobachtungen im Nuolener Ried nach langen Wintern auffallend optimal. Weil die schweizerischen Vorkommen mit zu den westlichsten *Iris-sibirica*-Kolonien zählen, ist anzunehmen, dass hier nicht jederzeit so günstige Verhältnisse herrschen, wie etwa im Lande des häufigsten Vorkommens, in Sibirien, wo ja ausgeprägte, lange Winter zum Jahresrhythmus gehören. Das wird auch der Grund sein, warum in Italien mit seinen nicht allzu harten und langen Wintern unsere *Iris* nur selten und nur vereinzelt vorkommt⁵. Auch in der italienischen Schweiz findet sich nur eine einzige Angabe von *Iris sibirica* (Lugano, 1834). Es liegt nahe, aus all diesen vorhin erwähnten Tatsachen mit CHRIST⁶ anzunehmen, dass die *Iris sibirica* erst in jüngerer Zeit von Osten her in die Schweiz vorgestossen ist, denn auf den wasserundurchlässigen Grundmoränen der Täler und Gehänge, die ja erst nach der Eiszeit entstanden, sind vielfach die Bestände unserer Sibirischen Schwertlilie anzutreffen. HAYEK⁷ hält unsere *Iris* als ein xerothermes Relikt der Interglazialzeit. Die Niederschlagsmenge steuert teilweise den Wasserhaushalt eines Gebietes. Doch scheint es, dass nach den Erfahrungen im Nuolener Ried (am Zürcher Obersee) der Pegelstand des Sees sich ausschlaggebender auf den Biotop auswirkt als die Menge des Niederschlages, die an den heute noch bestehenden *Iris*biotopen zwischen 100 bis 140 cm beträgt.

3. Die Pflanzenvergesellschaftung

Die eingangs erwähnte Umfrage bei Botanikern bezog sich ebenfalls auf die Pflanzenassoziation, die sicher keinen zu vernachlässigenden Faktor eines *Iris-sibirica*-Vorkommens darstellt. Wohl bedingen auch die geologischen und strukturellen Bodenverhältnisse grossenteils die jeweiligen Charakter- und Begleitpflanzen unserer

³ KÖPPES, Klassifikation der Klimate, vorzugsweise nach ihrer Beziehung zur Pflanzenwelt. Geogr. Zeitschrift, 1900.

⁴ Vierteljahrsschrift der Nat.forsch. Ges. Zürich, Jahrgang 109, S. 507.

⁵ FIORI, ADRIANO, Nuova Flora analitica d'Italia. Vol. I, Florenz, 1923—1925.

⁶ CHRIST, Das Pflanzenleben der Schweiz, Zürich, 1879.

⁷ HAYEK, A. Pflanzengeographie von Steiermark. Mitt. Naturw. Ver. Steiermark, 59. Graz 1923.

Iris. Im Nuolener Ried z. B. ist die *Iris sibirica* eine Charakterpflanze des gesamten Molinietums coeruleae, das verschiedene Nuancen der Bodenfeuchtigkeit besitzen kann⁸. Nach KOCH kann wirklich nachgewiesen werden (wenigstens in Europa), dass dort, wo das Molinietum zu fehlen pflegt, auch die *Iris sibirica* nicht vorkommt. «Das Molinietum in unserem Sinne scheint eine rein mitteleuropäische montane Assoziation zu sein, weit verbreitet besonders in den grossen Flusstälern des präalpinen Vorlandes. In die Alpentäler dringt es, gut ausgebildet, nicht weit hinein, so im Churer Rheintal in typischer Entwicklung bloss bis Kleinmels (erloschenes Vorkommen bei Sargans) und Zizers (erloschener *Iris-sibirica*-Bestand bei Zizers), wo auch die Charakterarten *Allium suaveolens*, *Iris sibirica* und *Gentiana pneumonanthe* ihre Grenzen finden (mündliche Mitteilung von Herrn Dr. BRAUN-BLANQUET⁹). In Frankreich fehlt unsere Assoziation schon in der Gegend von Paris nach ALLORGE fast ganz¹⁰. Auch in Grossbritannien scheint nichts wirklich hierher Gehörendes vorzukommen.» Ein recht häufiger Begleiter der *Iris sibirica* scheint *Phragmites communis* zu sein. Auch im Parvocaricetum kommt die *Iris* vor, aber meist auch da in Gesellschaft des Schilfes. Der pH-Wert des Bodens schwebt meistens um 7 herum und verrät einen nicht allzu nährstoffarmen Boden.

Die Molinieta sind heutzutage oft als ertragreiche Streuwiesen eingesetzt und werden im Herbst geschnitten. Doch dieser Schnitt hat keinen schädigenden, sondern einen vorteilhaften Einfluss auf das Vorkommen und das Wachstum der *Iris*. Denn im Herbst stehen nur noch die dürren Fruchtstengel; die Blätter sind schon vergilbt und meist abgestorben. Eher würde das Nichtschneiden der Streue den Biotop verkleinern, denn in Kürze würde ein Auenwald von *Frangula Alnus*, *Alnus incana*, *Populus*- und *Salix*arten entstehen, weil die jährlich wachsenden Wurzelschösslinge nicht mehr wie früher mit der Streue entfernt würden. Dadurch würde ein zusammenhängendes *Iris-sibirica*-Vorkommen in einzelne Gruppen aufgelöst und flächengemäss stark verkleinert.

4. Menschliche Eingriffe

Biotopvernichter sind in der Hauptsache die sog. Melioration, der Frührschnitt und der Weidgang von Schafen und Rindern. Bei der Melioration wird durch das Legen von Drainageröhren der Wasserstand erheblich abgesenkt, was eine Schädigung der wichtigsten Lebensbedingungen für die Schwertlilie hervorruft. So ist z. B. durch eine rücksichtslose Trockenlegung des Berner Mittellandes zwischen Bern und Thun die *Iris sibirica* total ausgerottet worden. Ähnliche Eingriffe meldet E. STEINMANN vom Churer Rheintal. Auch die Linthmelioration nahm keine Rücksicht auf die ursprüngliche Flora. Zum Glück konnte durch die Schaffung des Kaltbrunner Schutzgebietes auch ein Stück Flora mitgerettet werden. Von dem einst riesigen Vorkommen der *Iris sibirica* in der Gegend von Benken (SG), Reichenburg (SZ), Tuggen (SZ), Wangen (SZ), Nuolen (SZ) ist lediglich im Nuolener Ried ein Biotoprest erhalten geblieben, der aber nur ca. 0,5% des ursprünglichen Gebietes darstellt.

⁸ HEIM, JOH., Bericht Schwyz. Naturf. Ges. 5. S. 35—39.

⁹ KOCH, WALO, Die Vegetationseinheiten der Linthebene. St. Gallen, 1926.

¹⁰ ALLORGE, PIERRE, Les associations du Vexin français. Thèses Fac. des Sc. Paris, Nemours, 1922.

Zum Glück ist die Reusslandschaft, in der manche herrliche *Iris*vorkommen eingestreut sind, von einer rücksichtslosen Melioration verschont geblieben, so dass im Zuge einer neuzeitlichen Melioration einige prächtige *Iris-sibirica*-Bestände als gesichert gelten können.

Der Frühschnitt verunmöglicht das weitere Gedeihen der Pflanze. Auch der Weidgang von Schafen und Rindern verändert die Nährlösung durch eine zu starke Stickstoffdüngung, so dass mit den Jahren die Sibirische Schwertlilie eingeht.

So haben wir es in der Hand, nach Belieben die Lebensräume der Sibirischen Schwertlilie zu erhalten oder eingehen zu lassen. Zerstörte Biotope können wohl kaum wieder hergerichtet werden, weshalb es Pflicht des Naturschutzes sein wird, geeignete *Iris*standorte rechtzeitig durch den Schutz des Biotops und nicht so sehr durch Verbote des Pflückens zu erhalten. Wir möchten es nicht unterlassen, all denen von Herzen zu danken, die sich bei Behörden, bei Naturschutzvereinen oder bei andern Institutionen für die Erhaltung einer der schönsten *Iris*-Arten eingesetzt haben.

Wir bilden uns nicht ein, bei der nun folgenden Zusammenstellung der Standorte der *Iris sibirica* L. alle ehemaligen und jetzigen Vorkommen erfasst zu haben. Wir möchten darum die Leser freundlich bitten, weitere Standorte (auch ehemalige) uns zu melden.

Der Übersicht wegen hielten wir uns an folgende Regionen:

1. Region Rhein (von Zizers [GR] bis Basel).
2. Region Limmat (von Mollis [GL] bis Wettingen [AG]),
(von Hinwil [ZH] bis Rümlang [ZH]).
3. Region Reuss (von Horw [LU] bis Künten [AG]).
4. Region Aare (von Thalgut [BE] bis Leuggern [AG]).
5. Region Jura (vom Lac de Joux [VD] bis Vaumarcus [NE]).
6. Region Tessin (Lugano).

Die Ortsangaben stimmen meistens mit der betr. Gemeinde überein. Die Höhenangaben sind den Verzeichnissen der SBB und der PTT entnommen. Abweichende Höhenlagen der *Iris*bestände sind im Text erwähnt.

Region Rhein

Flüsse mit zu hohem Gefälle erlauben kaum ein andauerndes Anschwemmland. Auch wird bei Hochwasser das schon entstandene Alluvium wieder weggeschwemmt. Es ist auch erklärlich, dass, obwohl alle Bedingungen zu einem *Iris-sibirica*-Biotop vorhanden, erst bei Verbreiterung des Wasserweges und die damit abgebremste Geschwindigkeit die Möglichkeit eines Vorkommens bieten. Von Zizers bis Basel beträgt das Rheingefälle insgesamt nur 283 m (Zizers: 556 m ü. M. und Basel: 273 m ü. M.).

Erklärung der Zeichen vor dem Ortsnamen:

+ = *Iris sibirica* L. kommt dort nicht mehr vor.

! = das betreffende Vorkommen steht unter Schutz.

!! = der Bestand ist aus irgendeinem Grund sehr gefährdet.

+ Zizers (GR) 556 m ü. M.: Ein Belegexemplar befindet sich im Herbarium der Universität Zürich (Abkürzung: HUZ), stammt aus dem Jahre 1924 und trägt als

Übergeber an die Universität den Namen C. COAZ, gesammelt aber ist das Exemplar von Dr. ROHRER. WALO KOCH erwähnt dieses Vorkommen 1926, aber als ihm gemachte mündliche Mitteilung von Dr. BRAUN-BLANQUET. Heute ist nach STEINMANN (1964), Chur, die *Iris sibirica* total ausgestorben, weil der Biotop zerstört wurde, teil auch durch Senkung des Grundwasserspiegels vor etwa 12 Jahren.

+ Maienfeld (GR) 534 m ü. M. Der *Iris*bestand fand sich im sog. Standener Ried (510 m). Im Herbar der Universität Basel (HUBA) findet sich vom Juni 1896 aus dem Herbarium von LINDER-HOPF ein Beleg. Auch im HUZ befindet sich ein Beweis aus dem Jahre 1924 von Dr. ROHRER. Aus demselben Jahre vom 7. Juni ist in Bern (HUB) ein Exemplar von COAZ hinterlegt in der Sammlung der Flora raetica exsiccata als Nr. 711.

+ Ragaz (SG) 518 m. Der einzige Beleg stammt vom Juni 1896 aus dem Herbarium von LINDER-HOPF und ist im HUBA aufbewahrt. Der Bestand ist verschwunden.

+ Sargans (SG) 510 m. Auch von Sargans ist ein Beleg aus dem Jahre 1896 im Herbarium der Universität Basel zu finden. Im HUZ liegt ein Exemplar vom Jahre 1920 und ein zweites aus dem Jahre 1956, gefunden von Dr. SULGER BÜEL im Molinietum, das in der Nähe des Stationsgebäudes der SBB lag. Der Standort ist heute leider erloschen.

Grabs (SG) 469 m. Im HUZ befindet sich ein Beleg von Dr. ROHRER aus dem Jahre 1924. Dr. THOMMEN hinterlegt im Basler Herbarium (HUBA) am 27. 6. 1949 ein Exemplar mit der Angabe des näheren Fundortes. Daraus ist ersichtlich, dass auf dem Grabserberg das höchste Vorkommen der *Iris* in der deutschen Schweiz zu finden ist. THOMMEN schreibt: «Ob Grabs zwischen ‚Eggenberg und Madang‘, feuchte Wiese südlich der Strasse, 950 m, eine grössere, aus mehreren Horsten bestehende Kolonie.» WOLFGANG VETSCH (Grabserberg) orientierte uns näher über das Vorkommen. Er begründet es damit, dass die Einwohner die Streue meist aus dem Tirol beziehen, wo ja die *Iris sibirica* sehr häufig vorkommt. — Wir fanden am 9. 8. 1965 noch 10 reife Fruchtkapseln. Zum Glück befindet sich der Standort unter der Ziffer 3.22 im Inventar der zu erhaltenden Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung.

+ Altstätten (SG) 460 m. Im HUZ konnte ein Exemplar aus dem Jahre 1894 ausfindig gemacht werden. Dr. SCHWERE hatte es der Universität übergeben. Auch hier musste das Zeichen für «Erlöschen» angebracht werden.

Rheineck (SG) 402 m. Dr. SULGER übergab 1915 dem HUZ und am 21. Mai 1918 dem HUB Belegexemplare. Dr. KUBLI berichtet, dass heute noch *Iris sibirica* zwischen Rheineck und Staad vorkommt. Anschliessend befindet sich auf österreichischem Gebiet ein sehr grosser Bestand (P. WILLI und W. MAAG).

Altenrhein (SG) 401 m. Vor mehr als 100 Jahren vertraute Dr. WARTMANN dem HUZ am 4. Juli 1864 aus dem sog. Bauriet ein Exemplar an. Im Basler Herbarium hat A. BINZ am 3. 6. 1893 aus dieser Gegend die floristische Sammlung bereichert. Glücklicherweise können Dr. HÖHN und Dr. KUBLI von einem heute noch bestehenden, schönen Vorkommen berichten.

!! Gottlieben (TG) 403 m. EUGEN BAUMANN übergibt dem HUZ Anno 1905 einen Beleg. Übrigens ist auch Gottlieben in das Inventar der zu erhaltenden Land-

schaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung (ILN) einbezogen (Ziffer 2.21, Untersee-Hochrhein). Der kleine Bestand ist sehr gefährdet!

Triboltingen (TG) 418 m. EUGEN BAUMANN erwähnt diesen Fundort in «Die Vegetation des Untersees» (Stuttgart, 1911). Ebenfalls: ILN. Der weitaus grösste Teil liegt auf deutschem Boden.

+ Mannenbach (TG) 405 m. Erwähnt wird die *Iris sibirica* von HEINRICH WEGELIN in «Phanerogamen des Kantons Thurgau» und von EUGEN BAUMANN in dem schon bei Triboltingen angeführten Werk. Heute ist das damals schon spärliche Vorkommen nach Dr. M. A. GUTZWILLER erloschen.

+ Eschenz (TG) 420 m. Von WEGELIN und KUMMER (1939) in den Werken angeführt. Doch leider ist der Biotop und mit ihm die *Iris sibirica* verschwunden.

! Schlatt (TG), Schaarenwiese, 400 m. Ähnlich wie beim *Iris*-Vorkommen bei Koblenz gestaltete sich ob der mannigfaltigen Benennungen des gleichen Vorkommens die Forschung nicht so reibungslos.

Benennungen, die unsern Bestand bedeuten, sind:

1. Schaffhausen (Schaarenwiese): HUBA, HUB.
2. Schaffhausen: DYKES in The Genus *Iris*.
3. Schaarenwiese bei Diessenhofen: HUZ.
4. Schaarenwiese: G. KUMMER, Die Flora des Kt. Schaffhausen 1939.

DYKES erwähnt in «The Genus *Iris*» dieses Vorkommen aus dem Jahre 1864. Weitere Belege finden sich im HUZ aus dem Jahre 1878 (VETTER) und im HUB vom 28. Mai 1878 (leg. H. JÄGGI, ex Herb. E. BRUNNER) und vom 5. 6. 1880 (leg. E. BRUNNER, ex Herb. R. STREUN). Auch im Herbarium der Universität Basel befindet sich ein Belegexemplar, aber ohne Datumangabe, doch lässt die Bemerkung: «ex Herb. HAGENBACH» auf die Mitte des 19. Jahrhunderts schliessen. WEGELIN erwähnt eine Meldung von FRIEDRICH BRUNNER und Dr. BENKER aus dem Jahre 1879. Nach BERGER ist die *Iris sibirica* immer noch anzutreffen. Durch die Einbeziehung in das ILN (Ziffer 2.21) ist es möglich, diese ausgedehnten natürlichen Ufer mit Verlandungsbeständen, wo sich die angestammte Fauna und Flora in einem Schutzgebiet bis heute zu halten vermochte, zu erhalten.

+ Langwiesen (ZH) 406 m. KUMMER weiss 1939 von einem Vorkommen im Ried von Langwiesen. Heute ist diese Pflanzenart verschwunden.

+ Dörflingen (SH) 450 m. Im HUZ und HUB liegen vom gleichen Donator FINK aus dem Jahre 1894 (Juli) gepresste Exemplare (Florula Scaphudiensis, Auspicci's Appel et Meister collecta). Sie stammen aus der sog. Laagwiese, die auch KUMMER als *Iris-sibirica*-Standort erwähnt.

+ Flaach (ZH) 362 m. Noch KUMMER (1939) führt diesen Standort in seiner «Flora des Kantons Schaffhausen» an, und zwar durch die präzise Angabe: Warte Rheinau, gegenüber Rüdlingen bei Flaach. Heute sucht man dort vergeblich nach der blauen Lilie.

Basel, 273 m. DYKES erwähnt ein Herbarexemplar aus dem Jahre 1830. RHINER dagegen berichtet in seinen Arbeiten, die er zwischen 1891 und 1895 veröffentlichte (siehe Bulletin de L'herbier Boissier von G. BEAUVERD, Band I, 2, Serie Genf, 1901), dass die *Iris sibirica* in folgenden Kantonen fehlt: Wallis, Freiburg, Uri, Neuenburg, Luzern, Solothurn, Basel, Genf und Appenzell. Nähere

Erkundigungen über dieses Vorkommen ergaben, dass sehr wahrscheinlich die Angabe von RHINER stimmt, denn Prof. Dr. GEIGER meldet uns, dass die *Iris sibirica* bei Basel nie auf Schweizerboden festgestellt worden sei. Die von DYKES zitierte Angabe dürfte sich auf einen Fund in der Rheinebene unterhalb Basels bezogen haben. Die Pflanze wird schon von CASPAR BAUHIN in seinem «Catalogus plantarum circa Basileam sponte nascentium» (Basileae 1622) als «*Iris pratensis angustifolia humilior*» von Michelfelden, unmittelbar unterhalb Basels angegeben. An erwähnter Stelle scheint sie allerdings schon in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts verschwunden zu sein, wie C. F. HAGENBACH in «Florae Basiliensis Supplementum», Basileae 1845, p. 11, mitteilt. Diese Pflanzenart ist aber später in der Gegend von Istein beiderseits des Rheins an verschiedenen Stellen gefunden worden.

Zusammenfassung: Von den ursprünglich 16 bestehenden Vorkommen der Sibirischen Schwertlilie existieren in der Region Rhein nur noch 6, von denen 4 (Grabs, Gottlieben, Triboltingen und Schlatt) in das Inventar der zu erhaltenden Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung einbezogen sind. Wir schlagen vor, besonders das Vorkommen in der Gemeinde Grabs auf dem Grabserberg (SG) als höchstes Vorkommen der *Iris sibirica* in der deutschen Schweiz unter Schutz zu stellen.

Region Limmat

Sargans, das wir noch zur Region Rhein einbezogen, leitet eine weitere Serie von Standorten unserer *Iris* ein. Diese zweite *Iriskette* führt im rechten Winkel gegen Westen in Richtung Alpenrandsee über das Linthgebiet, den Obersee, den Zürichsee, das Limmattal mit dem östlich anstossenden Alluvialgebiet, das von der Glatt durchflossen wird.

+ Mollis (GL) 448 m. Im sog. Gäsi war zu alten Zeiten die *Iris sibirica* anzutreffen. Ein Beleg ist im Herbarium der Universität Basel (HUBA) einzusehen. Nähere Angaben sind: 4. Juni 1896, leg. J. J. SCHIESSER.

!! Benken (SG) 424 m. Der ehemals sehr grosse Bestand ist durch die Linthmelioration beinahe erloschen (Meldung von KOCH und STAEBELI).

! Kaltbrunn (SG) 444 m. Im HUB ist ein Beleg von ZWICKY vom 26. Mai zu finden. Leider ist die Jahresangabe nicht vollständig (194?). Nach Dr. NOLL sind in letzter Zeit wieder einige Stöcke ins Schutzgebiet umpflanzt worden, nachdem unsere *Irissart* zeitweise verschwunden war. Wie kaum ein Vorkommen in der Schweiz ist dieser Standort durch verschiedene Verträge gesichert. (Seit 1938 Eigentum des SBN, Schutzvertrag zwischen Burgerkorporation und der Naturschutzkommission der Naturf. Gesellsch. St. Gallen vom 19. 7. 1920, Aufnahme in das ILN unter der Ziffer 3.11.)

!! Reichenburg (SZ) 438 m. Durch die Melioration der Linthebene ist seit 1960 diese prachtvolle *Irissart* bis auf wenige Exemplare verschwunden.

Uznach (SG) 430 m. Ein mittelgrosses Vorkommen rechts und links des Linthinflusses in den Obersee meldet ARQUINT.

!! Tuggen (SZ) 416 m. Zwischen Tuggen und Grinau war 1941 ein grosses, in sich geschlossenes *Iris-sibirica*-Gebiet vorhanden (NOLL). Doch im Jahre 1944 war die blaue Pracht wie weggefegt, was u. a. auch dem Weidgang von Schafen zuzuschreiben ist. Gegen die Linthgegend hin haben noch einige Exemplare eine Gnadenfrist erhalten.

Schmerikon (SG) 416 m. In einem Exkursionsbericht, der in der Universität Zürich hinterlegt ist, wird am 16. Mai 1935 unsere Schwertlilie aufgeführt. Nach Dr. NÄGELI kommt die *Iris* heute noch zahlreich vor.

+ Wangen (SZ) 438 m. Bis 1944 war die Umgebung der Alten Linth und ihrer Nebenbäche voller *Iris*. Doch heute ist kein einziges Exemplar mehr anzutreffen (HEGNER).

!! Nuolen (SZ) 415 m. Der erste Beleg aus dem Nuolener Ried stammt aus dem Jahr 1913, ist mit P. JAKOB signiert (HUZ). Wir hatten seit 1936 Gelegenheit zu beobachten, wie ein ursprünglich grosses Gebiet durch Melioration, Anbau, Weidgang und Frühschnitt der *Iris sibirica* beraubt wurde. Heute werden noch etwa 0,5% des ehemaligen Terrains von der «Blauen Ilge» bewohnt. Nach GUTZWILLER ist hier der dichteste *Iris*-bestand der Schweiz anzutreffen. Durch ein sog. Reglement, das die löbl. Genossame Wangen am 13. März 1949 erliess, ist der Rest des *Iris*-vorkommens für ein Jahr jeweils unter Schutz gestellt. Zu unserer grossen Genugtuung schlug die kant. Natur- und Heimatschutzkommission laut Verordnung vom 29. Juni 1965 das Nuolener Ried als Pflanzenschutzgebiet vor. Als Rarität kommen auch weisse Blüten der *Iris* vor.

Erlen (SG) 418 m. Ein bescheidenes Vorkommen dieses bei Jona (SG) liegenden Weilers meldet HEGGLIN.

Jona (SG) 433 m. In der Gegend der Jona-Mündung kommt noch an einzelnen Stellen die blaue *Iris* vor.

Wurmsbach (SG) 416 m. Auch dieser Standort umfasst nur einige Stöcke (nach HEGGLIN und NOLL).

Galgenen (SZ) 430 m. Früher noch im sog. Feldmoos, südlich der Bahnlinie Lachen-Siebnen. Jetzt noch auf einer sumpfigen, abhängenden Wiese in der Gegend der sog. Risetlen in ca. 700 m Höhe (SCHMID).

! Lachen (SZ) 420 m. In einzelnen Exemplaren zwischen kleiner Aa und dem Dorf. Ebenfalls wenige Stöcke im Lachner Horn, dem Deltagebiet der Wägitaler-Aa (SCHMID), das nach regierungsrätlichem Beschluss vom 18. Okt. 1965 zum kantonalen Pflanzenschutzgebiet erklärt wurde!

Altendorf (SZ) 429 m. In mehreren Exemplaren sind *Iris* anzutreffen. 1. auf Schillingsrüti (820 m ü. M.), 2. im sog. Tschuoppis (440 m) und in der sog. Lidwil (SCHMID).

Studen (SZ) 898 m. Einige Exemplare im Ried. Gilt als höchstgelegener Bestand der Innerschweiz.

! Pfäffikon (SZ) 419 m. Der sog. Frauenwinkel, Eigentum des Klosters Einsiedeln, stellt ein grösseres Kontingent unserer Schwertlilie. Das Gebiet steht unter Naturschutz; zudem ist mit Recht dieses einzigartige Stück Heimat in das ILN aufgenommen worden (P. COLESTIN MERK) unter der Ziffer 2.31.

Feldbach (ZH) 421 m. Gleichfalls als Gegenstück zum Frauenwinkel steht auf der rechten Schulter des Zürichsees ebenfalls eine schöne *Iris*-Kolonie am Seeufer mitten im Schilf, das im Molinietum emporsprosst (KOCH).

Rüti (ZH) 480 m. Ein mittelgrosser Bestand findet sich gleichsam als Verbreiterung der Schulter im sog. Moorriet in der Gemeinde Rüti (BRÄNDLI).

+ Richterswil (ZH) 410 m. In den Flachmooren am Miesbach bei Egg-Sams-

tagern in 637 m Höhe waren 1913 noch grosse Herden anzutreffen, die durch Melioration (1930) vollständig vernichtet worden sind (HÖHN).

Schönenberg (ZH) 728 m. Als höchstes Vorkommen des Kantons Zürich existiert in der sog. Au in 683 m Höhe heute noch ein kleiner Bestand. Im sog. Müsli-ried (660 m hoch) trifft man ebenfalls noch zwei kleine Herden an (HÖHN). (Im ILN.)

+ Hirzel (ZH) 675 m. Auf gleicher Höhe fand sich einstens nach KÖLLIKER, so berichtet er in «Die phanerogamischen Gewächse des Cantons Zürich» 1835, ebenfalls die *Iris sibirica*. Heute ist zwar jenes Gebiet in das ILN aufgenommen worden (Ziffer 2.34).

! Wädenswil (ZH) 410 m. Ein grösseres Vorkommen, das KÖLLIKER 1835 noch als «Menge» erwähnt und das nach HÖHN bis 1950 bestand, ist infolge von Bauschuttdeponien auf das unter Naturschutz stehende Areal beschränkt (Dr. SCHWARZENBACH und Dr. HÖHN).

+ Au (ZH) 413 m. Am Seechen von Au war zu alten Zeiten nach dem schon erwähnten Werk von KÖLLIKER die *Iris sibirica* zu finden.

! Horgen (ZH) 419 m. Das Herbarium der Universität Bern ist im Besitze eines Belegs, datiert vom 8. 7. 1851, leg. C. CRAMER. Zum Glück steht im Horgenberg (660 m) im sog. Grindelmoos eine kleine Herde unter Naturschutz.

Mettmenstetten (ZH) 470 m. Im Ried zwischen Ober- und Unterholz in 450 m Höhe findet sich noch eine kleine Herde (HÖHN).

! Aeugst (ZH) 525 m. Im HUBA ein Beleg aus früheren Zeiten, datiert vom 11. 6. 1920, leg. AUG. THELLUNG. Am Türlerseer findet sich (LANDOLT) noch ein bescheidenes *Iris*-Grüppchen, das durch eine Verordnung über den Schutz des Türlersees vom 2. 7. 1935 nicht gefährdet scheint, zumal die Region unter der Ziffer 2.33 im ILN figuriert.

+ Wollishofen (ZH) 445 m. KÖLLIKER beschreibt einen Standort «Im Riedt unterhalb der Kirche». Ein Belegexemplar befindet sich im HUBA aus dem Herbarium GUTHNICK.

+ Zürich 410 m. DYKES erwähnt drei Belege aus Zürich, und zwar aus dem Jahre 1837 (E), dann von Anno 1849 (NÄGELI) und sodann von 1873 (JÄGGI). — Wenn man in Betracht zieht, dass die Stadt Zürich Anno 1800 erst 10000 Einwohner zählte, ist diesen Belegen Glauben zu schenken. Die auf dem Plakat: «Schützt eure Pflanzen» ebenfalls erwähnte *Iris sibirica* wird zum Ärger mancher Botaniker ab und zu in der Bahnhofstrasse feilgeboten, was ein Vorkommen in Zürich darstellt, das uns nicht erfreut.

+ Altstetten (ZH) 406 m. Das HUZ besitzt den ältesten Zeugen dieser Gegend, aus dem Jahre 1857. Im I. Band der «Lebensgeschichte der Blütenpflanzen Mitteleuropas», Stuttgart 1934, meldet F. BUXBAUM in der 3. Abteilung, Seite 967: «In der Schweiz tritt sie stets nur in tieferen Lagen auf, dafür stellenweise so massenhaft, dass sie nach DODEL oberhalb der Eisenbahnstation Altstetten bei Zürich die Sumpfwiesen beiderseits der Bahn zur Zeit der Anthese Mitte Mai bis Ende Juni oft weithin blau färbt.» — Weitere Belege finden sich im HUB; wir möchten sie der Vollständigkeit erwähnen: 5. und 8. Juli 1873, leg. ASPER, JÄGGI, ex herb. SCHÖNENBERGER; 1874 aus dem Herbarium von R. DICK; 27. Mai 1878, leg. R. BUSER; 1. Juni 1889, leg. A. ZSCHOKKE; 31. Mai 1906 (ohne weitere Angaben) und vom Juni, ex herb.

DUTOIT. In Basel liegen zwei Belege: Der eine stammt von A. BINZ, datiert vom 30. 5. 1892, der zweite, datiert vom 7. 6. 1904 und signiert von A. THELLUNG, präzisiert den Ort näher durch die Bemerkung: «in den Sumpfwiesen, östl. vom Bahnhof, häufig». Dr. HÖHN fand 1924 die *Iris sibirica* noch in grossen Herden. Später wurde das ganze Areal durch die Deponien des Abfuhrwesens der Stadt Zürich vernichtet.

Schlieren (ZH) 394 m. Von 1912 bis 1920 fand sich die *Iris* noch in grosser Zahl im sog. Betschenrohr und im untern Rohr links der Limmat. Nach KELLER befinden sich heute noch mittlere *Iris*-Vorkommen zwischen der Limmat und dem Hardwald.

+ Engstringen (ZH) 405 m. Im HUZ befindet sich von Dr. W. KNOPFLI ein Beleg von Glanzenberg bei Engstringen aus dem Jahre 1906. Heute ist die *Iris* dort verschwunden.

+ Oetwil (ZH) 430 m. F. MÜHLEBERG, «Flora des Aargaus», 1880, p. 167, erwähnt unter *Iris sibirica* unter anderem: «... und im ganzen Limmattal von Oetwil bis Altstetten.» Von diesem ehemaligen Vorkommen sind noch Reste in dem schon erwähnten Areal bei Schlieren und in dem nun folgenden Dietikon festzustellen.

! Dietikon (ZH) 427 m. Nach Dr. M. SCHERER sind bei Dietikon noch drei Standorte im Jahre 1925 bekannt gewesen (veröffentlicht in «Vegetationsstudien im Limmattal», Geobot. Institut RÜBEL). Nach Dr. HÖHN fand sich die *Iris sibirica* von 1912—1920 noch zahlreich in der Weid oberhalb der Weiningerbrücke und besonders in der benachbarten Dornau, seit 1940 ist aber der Biotop durch Kiesaushub, Deponien und Sportplätze verschwunden. Doch ist noch ein spärlicher Rest im Molinietum des Limmatauen-Reservates unterhalb der Reppischmündung erhalten. P. WILLI weiss von einem kleinen Vorkommen im sog. Antoniloch.

+ Zürichhorn (ZH) 410 m. Unser Gewährsmann ist hier wiederum KÖLLIKER, der dieses Vorkommen aus dem Jahre 1835 meldet.

Nebenregion Glatt

Hinwil (ZH) 575 m. G. BEAUVERD erwähnt im Bulletin de L'herbier Boissier, Band I, 2. Serie, Genf, 1901, unter Vorkommen der *Iris sibirica*: «Sumpfige Rietwiesen, selten. Riet Hinwil (E. FÜRST, stud. med.).» Heute kommt die *Iris sibirica* nur noch im Oberhöflerried vor (550 m ü. M.), aber nur vereinzelt.

Wetzikon (ZH) 534 m. In kleinen Gruppen und an wenigen Stellen konnte sich die *Iris sibirica* im Unterwetzikerwald (540 m) halten. Ein mittlerer Bestand findet sich im Ambitzgiried beim Böndler in 536 m Höhe.

! Robenhausen (ZH) 546 m. Das bis heute bewahrte Vorkommen liegt am Pfäffikersee und ist schon in der bot. Exk. der Universität Zürich am 26. 7. 1902 von Dr. H. SCHINZ erwähnt. Die spärlichen Vorkommen liegen zum Glück in einem Schutzgebiet der ALA, das durch eine Verordnung zum Schutze des Pfäffikersees vom 2. 12. 1948 und durch die Aufnahme in das ILN (Ziffer 2.27) gründlich gesichert ist.

! Pfäffikon (ZH) 550 m. Im Ried am Pfäffikersee tritt unsere Pflanze nur sporadisch auf (HÖHN). Auch diese einzelnen Stöcke sind in einem Gebiet, das zum ILN (Ziffer 2.27) gehört.

Uster (ZH) 464 m. Nur ab und zu zeigt sie sich im Werrikerried (460 m ü. M.).

! Fällanden (ZH) 455 m. Am Greifensee kommt unsere Schwertlilie heute noch vor als Seltenheit, zwar in einem Naturschutzgebiet, das zugleich noch in das ILN unter Ziffer 2.26 aufgenommen wurde.

+ Schwerzenbach (ZH) 446 m. Dieser Bestand wird 1835 von KÖLLIKER angeführt und ist spurlos verschwunden.

+ Dübendorf (ZH) 442 m. Von KÖLLIKER (1835) erwähnt, weiss HÖHN in seiner vorzüglichen Monographie über das Chrutzelried bei Dübendorf, dass 1916 durch die Torfausbeute der Biotop vernichtet wurde.

+ Schwamendingen (ZH) 401 m. Auf den Exkursionen von 1913 bis 1924 fand Dr. HÖHN auf der ganzen Strecke bis Glattbrugg *Iris sibirica*. Heute ist das Gebiet melioriert und zum grossen Teil überbaut.

+ Oerlikon (ZH) 449 m. Siehe Bemerkungen zu Schwamendingen.

+ Glattbrugg (ZH) 426 m. Siehe die Bemerkungen zu Schwamendingen. Als letztes Andenken noch ein Beleg im HUZ von 1926.

! Rümlang (ZH) 422 m. Schon KÖLLIKER weiss in den «Phanerogamischen Gewächsen des Cantons Zürich» 1835 von einem *Iris*-bestand in Rümlang. Im HUBA (11. 6. 1920) erläutert Dr. SULGER BÜEL, dass es sich um ein Vorkommen in einem Gehängemoor handle. Dr. HÖHN weiss vom heutigen spärlichen Bestand, dass er sich rechts der Glatt im Schlosswinkel in 419 m ü. M. befindet, zwar noch in einem Naturschutzgebiet, aber durch den Ausbau des Flughafens Kloten bedroht.

Kloten (ZH) 440 m. Im Klotener Ried findet sich ein mittelgrosser Bestand (gemeldet von W. MAAG und R. KUNZ).

+ Neerach (ZH) 430 m. Im Ried kam nach HÖHN *Iris sibirica* nur in kleinen Gruppen stellenweise vor. Das Gebiet ist gesichert durch eine Verordnung zum Schutze des Neeracherriedes vom 19. 7. 1956, durch das Vogelschutz- und Brutreservat der ALA (seit 1927) und durch die Aufnahme in das ILN unter der Ziffer 2.24.

Zusammenfassung: Von den ursprünglich 49 Standorten der Region Limmat lagen 32 im Kt. Zürich, 9 im Kt. Schwyz, 7 im Kt. St. Gallen und einer im Kt. Glarus. Von denen sind erloschen 17 Standorte (davon befanden sich 15 im Kt. Zürich, einer im Kt. Schwyz und das einzige Vorkommen im Kt. Glarus.) Von den verbleibenden Vorkommen sind geschützt: Kt. Zürich 7, Kt. Schwyz 3, Kt. St. Gallen 1. Auf dem ILN-Gebiet sind 9 Standorte (einer im Kt. Schwyz, einer im Kt. St. Gallen und die übrigen 7 im Kt. Zürich). Bei gutem Willen sind, ausser Kloten, alle 33 jetzigen Standorte noch zu halten, weil sie flächenmässig nicht anspruchsvoll sind.

Region Reuss

An den Gestaden des Vierwaldstättersees anfangend, verläuft die Serie des *Iris-sibirica*-Vorkommens via Zugersee der Lorze und der Reuss entlang. Wertvolle Dienste leistet die hervorragende Arbeit: «Die aarg. Reussebene als Wohngebiet aussterbender Sumpf- und Wasserpflanzen», Ber. d. Geob. Inst. RÜBEL, 32, 1960, ZH 1961, verfasst von Dr. H. U. STAUFFER. Hier befinden sich flächengemäss die grössten Bestände der Schweiz, von denen wohl einige der Reussebene-Melioration weichen müssen. Immerhin besteht berechnete Hoffnung, dass Biotope von grösserer Ausdehnung erhalten bleiben können.

+ Horw (LU) 453 m. Im HUZ befindet sich ein Belegexemplar aus dem Jahre 1920, signiert von M. HELLER.

+ Kriens (LU) 520 m. GADIANT hat im Jahre 1910 im HUZ ein Exemplar hinterlegt. Es scheint, dass RHINER, der seine Arbeiten in den Jahren 1891 und 1895 veröffentlichte, diese beiden Fundstellen nicht gekannt hatte, sonst hätte er nicht schreiben können: kommt im Kt. Luzern nicht vor.

+ Zugerberg (ZG) 940 m. Hier verschwand nach Dr. MERZ das zweithöchste Vorkommen der *Iris sibirica* in der deutschen Schweiz zwischen den Jahren 1940 bis 1950. In einem Molinietum war eine kleine Kolonie auf dem sog. Schäfliboden.

Baar (ZG) 447 m. Im sog. Leiloch in der Nähe von Baar ist heute noch ein kleiner Bestand anzutreffen (Dr. MERZ).

!! Menzingen (ZG) 807 m. Unser Gewährsmann Dr. MERZ weiss von einem *Iris*-bestand, der sich in einem Moor, im sog. Möösli, auf einer Höhe von 770 m befindet.

Cham (ZG) 425 m. In einem Molinietum am Zugerseeufer existiert ein mittelgrosser Bestand (Dr. MERZ).

! Hünenberg (ZG) 400 m. Nach Dr. MERZ befinden sich in dieser Gemeinde drei bemerkenswerte Vorkommen.

a) Reusshalten: An der Reuss ein mittelgrosser Bestand.

b) Scharbusschür: Dort liegt ein teilweise zerstörter Bestand.

c) Rüss-Spitz. Im Winkel, der durch den Zusammenfluss der Lorze und der Reuss gebildet wird, befindet sich wohl eines der grössten *Iris-sibirica*-Gebiete der Schweiz. Der riesige Bestand scheint für die Zukunft gesichert. Durch Verfügung des Kantons Zug vom 7. 3. 1947 ist der sog. Rüss-Spitz zum Jagdbannbezirk erklärt worden. Auch gehört diese Landschaft zu einem hervorragenden Objekt des Inventars der zu erhaltenden Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung. Die Gegend ist noch in die Reusslandschaft einbezogen, die unter der Ziffer 2.35 im ILN figuriert. Zu unserer grossen Genugtuung wird bei der Beschreibung des Objekts «Reusslandschaft» unter dem Abschnitt «Bedeutung» das einzigartige Vorkommen der sibirischen Schwertlilie erwähnt.

Frauenthal (ZG) 396 m. Ein Beleg befindet sich im HUZ aus dem Jahre 1920 (M. HELLER). Nach Dr. MERZ ist der Standort bis heute geblieben.

! Maschwanden (ZH) 409 m. Auch das benachbarte Maschwanden, das schon auf Zürcher Boden liegt, beherbergt einen mittelgrossen Bestand an *Iris sibirica* (ERICH KESSLER). Die älteste Erwähnung dieser Stelle findet sich bei KÖLLIKER, 1835. Im HUB findet sich ein Beleg vom 15. 7. 1945 von E. BERGER. Auch dieses Vorkommen ist in das ILN einbezogen; zudem befindet sich dort ein Reservat.

Obfelden (ZH) 450 m. Ein grosses Vorkommen befindet sich in der sog. Lunner Allmend. Nach KESSLER sind nur die Altwasser in ein Schutzgebiet einbezogen und nicht der *Iris-sibirica*-Bestand. Im ILN.

Ottenbach (ZH) 421 m. Als dritte zürcherische Gemeinde, die an dieser *Iris*-pracht teilhaben darf, kennen wir Ottenbach. KESSLER meldet ein mittelgrosses Vorkommen. Ebenfalls im ILN!

Die nun folgenden Standorte befinden sich im Kt. Aargau. Es stand mir vorzügliche Literatur zur Seite, z. B. von Dr. STAUFFER: Veränderungen in der Flora des

Aargaus (Mitt. der Aarg. Nat.forsch. Ges., Heft XXVI/1961); J. BOLL (1869): Verzeichnis der Phanerogamen- und Kryptogamen-Flora von Bremgarten (Aarau); H. LÜSCHER (1918): Flora des Kantons Aargau (Aarau) und F. MÜHLBERG (1880): Die Standorte und Trivialnamen der Gefässpflanzen des Aargaus (Aarau).

! Mühlau (AG) 447 m. Ein grosses Vorkommen befindet sich nach KESSLER dort in einem Schutzgebiet, das zudem noch in dem schon erwähnten ILN unter «Reusslandschaft» einbezogen ist. Auch bestätigt von STAUFFER (1961).

!! Merenschwand (AG) 397 m. Dieses sehr grosse *Iris*-Gebiet wird schon von MÜHLBERG (Flora des Aargaus, 1880) angeführt. Nach KESSLER sind besonders drei Stellen hervorzuheben: Hagnau, Rickenbach und Siebeneich, die aber durch die Melioration eingehen werden. Im ILN.

Oberrüti (AG) 398 m. Mittlerer Bestand im Schachen an der Reuss (Dr. H. U. STAUFFER). Im ILN-Gebiet.

! Aristau (AG) 389 m. Wiederum ein sehr grosses *Iris-sibirica*-Feld. Der Standort Birri (AG), 391 m, ist schon bei MÜHLBERG (Flora des Aargaus, 1880) angeführt. Der SBN hat Grundbesitz in der Gemeinde. Er umfasst das 4 ha grosse Reservat Ober- und Untersee. Zugleich ist ein weiteres Schutzgebiet «Hellsee» unter dem Patronat des Aargauischen Bundes für Naturschutz errichtet worden. Zudem wurde ein Aargauisches Schulreservat gegründet. Durch Übereinkunft zwischen dem SBN und den Eigentümern ist am 1. 1. 1934 ein Pflanzenschutz- und Brutreservat entstanden. Und zu alledem befindet sich das Gebiet im ILN! Wenn das nicht hält!

Jonen (AG) 404 m. Es wird von einem mittelgrossen Vorkommen berichtet (KESSLER). Es ist geplant, diesen *Iris*-Bestand in ein Schutzgebiet einzubeziehen. Auch im ILN zu finden!

Oberlunkhofen (AG) 440 m. Nach KESSLER war dieser Bestand 1941 noch gross, heute dagegen schon sehr klein. Im ILN.

Untertlunkhofen (AG) 400 m. MÜHLBERG weiss in seinem schon zitierten Werk von einem Vorkommen hier. Es ist heute noch ein grosser Bestand vorhanden. Nach KESSLER ist auch in dieser Gegend ein Reservat geplant. Dazu noch in einem ILN-Gebiet! STAUFFER (1961) erwähnt dieses Vorkommen ebenfalls.

Arni-Islisberg (AG) 590 m. In einem Waldmoor, 3 km von der Reuss entfernt, befindet sich auf einer Anhöhe im sog. Fronwald ein kleiner Bestand, so orientierte uns KESSLER.

! Fischbach-Götslikon (AG) 383 m. Es liegt eine Verordnung des Regierungsrates des Kantons Aargau vom 2. 11. 1951 über den Schutz der «Toten Reuss» vor. Der von Frl. ANNA TURNHEER entdeckte Standort, der zwar ein kleines Vorkommen aufweist, ist damit gesichert. Im ILN!

! Rottenschwil (AG) 390 m. Das Aristauer Pflanzenschutz- und Brutreservat vom 1. 1. 1934 ist auch auf Rottenschwiler Boden ausgedehnt. Nach KESSLER ist auch in dieser Gegend ein Schulreservat geplant. Ebenfalls im ILN und von STAUFFER angeführt.

+ Besenbüren (AG) 464 m. Von Rottenschwil strahlte gen Westen, der Bünz entlang, ein *Iris*-Bestand, der in der Flora des Kantons Aargau (MÜHLBERG, 1880, p. 167) erwähnt wird. Nach KESSLER ist das Vorkommen im sog. Bünzermoos zwischen den Jahren 1880 und 1918 erloschen.

+ Bünzen (AG) 448 m. Ebenfalls von MÜHLBERG erwähnt. Die Bestände waren an einem Weiher bei Waldhäusern. Nach 1918 war der Bestand ausgerottet.

+ Boswil (AG) 459 m. Von diesem ehemaligen Vorkommen gelten dieselben Angaben wie von Besenbüren.

+ Bremgarten (AG) 387 m. Im Herbar der Universität Zürich befinden sich zwei Belege; der eine von JÄGGI aus dem Jahre 1868 und der zweite von BOLL von 1869. Heute ist die *Iris sibirica* verschwunden.

Berikon (AG) 560 m. In einem Waldmoor, auf einer Anhöhe zwischen Reusstal und Reppischtal in 648 m Höhe, hat die *Iris sibirica* auch ein Asyl gefunden. Es ist zwar nur ein kleines Grüppchen, aber es nimmt für sich in Anspruch, das höchst gelegene des Kt. Aargau zu sein (nach KESSLER).

Sulz (AG) 366 m. Zwei Belege, die im HUZ aufbewahrt werden — 1918 von ANNA TURNHEER und 1919, am 8. 7. von A. THELLUNG —, bestätigen, dass das heute kleine Vorkommen älteren Datums sein muss. Die Bestände sind am Reussufer im sog. Rohrfeld.

Künten (AG) 427 m. KESSLER meldet einen kleinen Bestand an der Reuss. Es wäre das nördlichste Vorkommen im Reusstal. Im ILN.

Zusammenfassung. Abschliessend dürfen wir behaupten, dass im Reusstal die *Iris sibirica* flächenmässig am besten gehütet wurde. Von insgesamt 28 Standorten sind 7 ausgelöscht und von den 21 noch bestehenden mindestens 6 in einem Schutzgebiet. Durch das ILN ist es möglich, dass noch weitere 7 Standorte geschützt werden können. Wir sind der Behörde des Kantons Aargau zu grossem Dank verpflichtet und sehen es als grossen Fortschritt an, dass die Reusslandschaft nach einer gut überlegten und mit allen Interessenten besprochenen Planung im wahrsten Sinne des Wortes melioriert wird.

Region Aare

Sie umfasst den Aarelauf von Thun bis zur Einmündung in den Rhein. Nach der Flora von Bern (1. Auflage 1855) war die *Iris sibirica* zwischen Thun und Bern am Aarelauf recht häufig. Doch schon in der 3. Auflage der Berner Flora, die 1870 erschien — währenddessen hatte eine sog. Korrektion stattgefunden —, hiess es: «Früher häufig, seit der Entsumpfung seltener und nur noch in einzelnen Exemplaren.» Heutzutage scheint diese *Iris*art für den Kanton Bern nicht mehr zu existieren.

Das Herbar der Universität Bern ermöglicht, das ehemalige Vorkommen des Berner Mittellandes zu rekonstruieren.

+ Thalgut (BE) 535 m. Rechts der Aare bei Oberwichtlach. Der einzige Beleg stammt aus dem HUB aus dem Jahre 1843 (Mai) aus dem Herbar LUDWIG RÜTI-MEYER.

+ Münsingen (BE) 547 m. Im Herbar von ED. FISCHER, das sich im HUB befindet, wird vom 9. 6. 1894 ein vereinzelter *Iris*-Stock zwischen der Hunzikerbrücke und Münsingen belegt.

+ Gümligenmoos (BE) 560 m. Ein Beleg im HUB, doch leider ohne Datum und Donator.

+ Belp (BE) 524 m. Das Vorkommen links der Aare war bei weitem reicher als die vorhin erwähnten Standorte rechts des Aarelaufes. Die grösste Konzentration

war unstreitig bei Belp im Belpmermoos. Durch die Trockenlegung Anno 1929 musste die *Iris sibirica* endgültig weichen. Der schon öfters erwähnte *Iris*-Spezialist DYKES weiss in seinem Werk von einem Vorkommen bei Belp zu berichten. Das Jahr ist nur mangelhaft mit 18. . angegeben. Das Herbar der Universität kann, wie man es mit Recht erwartet, mit vielen Belegen aufwarten. Doch stammen alle aus dem vorigen Jahrhundert zwischen 1821 und 1882. Zwei Belege stammen sogar aus dem Monat September: L. FISCHER, September 1853, und FISCHER (aus dem Herbar HOFWIL) vom 19. September 1854. Eigenartigerweise findet sich das letzte Beweismaterial im Herbar der Universität Zürich, wo der unermüdliche Naturfreund Dr. SIEGFRIED aus Uerikon (ZH) im Jahre 1900 ein Exemplar hinterlegte.

+ Kehrsatz (BE) 525 m. In Selhofen, am linken Ufer der Gürbe scheint sich ein Vorkommen am hartnäckigsten gehalten zu haben. Im HUZ befindet sich ein Belegexemplar von JAQUET aus dem Jahre 1918. Doch im HUB findet sich sogar ein Beweis aus dem Jahre 1935 (20. 6.) (leg. ED. FISCHER), während der allerletzte Fund des Berner Mittellandes von H. ZWICKY stammt, der ein Belegexemplar vom 30. 5. 1946 im HUB hinterlegt hat.

+ Wabern (BE) 578 m. Im Eiholzmoos muss ebenfalls ein Vorkommen konstatiert worden sein, ansonst fände sich nicht im HUB ein Belegexemplar, datiert vom 1. 6. 1906, signiert mit G. v. BÜREN.

Durch die Aufnahme des Aarelaufes zwischen Thun und Bern in das ILN (Ziffer 2.45) möchte man wohl noch retten, was zu retten ist.

+ Grenchen (SO) 443 m. Nach PROBST «Gefässkryptogamen und Phanerogamen des Kantons Solothurn» (Solothurn 1949) kam die *Iris* im sog. Grenchernwili vor. Im HUZ liegt in der Tat ein Beweis, dass 1906 in der Nähe von Grenchen die *Iris sibirica* vorkam. Das gepresste Exemplar stammt vom 7. 6. 1906 und ist signiert von LÜSCHER und CHARPIE. Der Fundort muss nicht bekannt gewesen sein, wohl wegen des kleinen Bestandes; denn RHINER behauptet, dass die *Iris sibirica* im Kanton Solothurn nicht vorkomme.

Leuggern (AG) 349 m. Das einzige noch vorhandene Vorkommen an der Aare befindet sich im Kanton Aargau, kurz vor der Einmündung in den Rhein. KESSLER meldet, dass die Pflanze im sog. Gippinger Schachen vorkommt, der nach TRÖXLER einen alten Aarelauf bedeckt. Es handelt sich bei den Standorten Klingnau, Döttlingen, Koblenz, Leuggern, Gippinger Schachen jeweils um das einzige Vorkommen in Leuggern (Gippinger Schachen). Wie uns Dr. MITTELHOLZER mündlich mitteilte, konnten hier auch weissblühende Stöcke festgestellt werden, was man bis anhin nur vom Nuolener Ried und von der Maschwander Allmend melden konnte.

Zusammenfassung: Bedauerlicherweise sind die 8 ehemaligen *Iris*-Vorkommen am Aarelauf auf einen einzigen zusammengeschrumpft. Es wird unser Wunsch allgemein einleuchten, dass ernste Schritte unternommen werden, den einzigen an der Aare verbliebenen Standort zu erhalten. Vielleicht gelingt es doch noch, diesen *Iris*-Lebensraum samt den Klingnauer Stausee in das ILN «einzuschleusen».

Region Jura

Durchsicht von Herbarien und botanischen Arbeiten, Erfragen von Fachgelehrten und persönliches Aufsuchen von möglichen Biotopen in der Westschweiz zeitigten

nur 3 ehemalige und ein noch bestehendes Vorkommen der *Iris sibirica*. Dr. VILLARET (Lausanne) vermutete, dass noch drei Vorkommen aufzufinden seien, und zwar — nach einer Arbeit von S. AUBERT über die Flora am Lac de Joux — in Les Bioux, Vieux Cheseaux und in L'Abbaye. Im Herbarium der Universität Bern fanden sich in der Tat Belege aus der Gegend des Lac de Joux. DYKES erwähnt einen Beleg aus dem Jahre 1836, signiert von MURET. Im HUB sind zu finden:

Juni 1856, ex herb. DUTOIT.

Juni 1856, leg. FESSLER, ex herb. DUTOIT.

12. Juni 1949, von ED. BERGER, zwischen L'Abbaye und Le Pont.

1964 untersuchten wir die angegebenen Standorte und fanden nur noch bei Vieux Cheseaux einige Exemplare, die aber durch nahe Abfalldeponien gefährdet sind. Ein Lichtblick bedeutet die Aufnahme des Lac de Joux-Gestades in das ILN unter der Ziffer 1.24.

+ Les Bioux (VD) 1010 m. Der Bestand ist ca. 1960 erloschen.

+ L'Abbaye (VD) 1010 m. Der Bestand war 1949 schon sehr klein und ist heute verschwunden.

!! Vieux Cheseaux (VD) 1010 m. Die einzige bekannte Stelle der Westschweiz, die *Iris sibirica* aufweist. Der Standort ist durch nahe Abraumstellen sehr gefährdet. Die Aufnahme des Gebietes in das Inventar der zu erhaltenden Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung bietet einige Gewähr, dass die *Iris sibirica* dort nicht ausstirbt (Ziffer 1.24).

+ Vaumarcus (NE) 529 m. Unerwartet stiessen wir im Berner Herbarium auf einen ehemaligen Standort am Neuenburgersee. Der Beleg stammt aus dem Jahre 1853 (Mai).

Region Tessin

Die schon erwähnte Umfrage gab über die Südschweiz überhaupt keine Angaben. In der «Nuova Flora analitica d'Italia» von ADRIANO FIORI, Vol. I, Florenz 1923 bis 1925, ist unter *Iris sibirica* unter Vorkommen folgendes zu lesen: Boschi e prati umidi, raro, 1—3 floro. Europa (ausgenommen occidentale) Caucasus, Sibirien, Japan. Daraus kann man ersehen, dass unsere *Iris* selten in Italien vorkommt. Auch die Angabe: 1 bis drei Blüten, zeigt darauf hin, dass das südländische Klima sich nicht günstig auf das Gedeihen auswirkt, denn im Nuolener Ried sind an einem Blütenstengel 2 bis 6 Blüten zu finden. Unser englischer Gewährsmann W. R. DYKES zitiert unter Vorkommen in der Tat «Lugano, 1834», leider ohne weitere Angaben.

+ Lugano (TI) 338 m. DYKES erwähnt einen Herbarbeleg aus dem Jahre 1834.

Alphabetischer Index betreff Vorkommen der *Iris sibirica* L.

Abbaye, L'	VD	Bestand erloschen
Altendorf	SZ	
Altenrhein	SG	
Altstätten	SG	Bestand erloschen

Altstetten	ZH	Bestand erloschen		
Aristau	AG		Geschützt	Im ILN
Aeni-Islisberg	AG			
Au	ZH	Bestand erloschen		
Aeugst	ZH		Geschützt	Im ILN
Baar	ZG			
Belp	BE	Bestand erloschen		
Benken	SG			
Berikon	AG			
Besenbüren	AG	Bestand erloschen		
Bioux, Les	VD	Bestand erloschen		
Boswil	AG	Bestand erloschen		
Bremgarten	AG	Bestand erloschen		
Bünzen	AG	Bestand erloschen		
Cham	ZG			
Dietikon	ZH		Geschützt	
Dörfingen	SH	Bestand erloschen		
Dübendorf	ZH	Bestand erloschen		
Engstringen	ZH	Bestand erloschen		
Erlen	SG			
Eschenz	TG	Bestand erloschen		
Fällanden	ZH		Geschützt	Im ILN
Feldbach	ZH			
Fischbach-Göslikon	AG		Geschützt	Im ILN
Flaach	ZH	Bestand erloschen		
Frauenthal	ZG			
Galgene	SZ			
Glattbrugg	ZH	Bestand erloschen		
Gottlieben	TG			Im ILN
Grabs	SG			Im ILN
Grenchen	SO	Bestand erloschen		
Gümligenmoos	BE	Bestand erloschen		
Hinwil	ZH			
Hirzel	ZH	Bestand erloschen		
Horgen	ZH		Geschützt	
Horw	LU	Bestand erloschen		
Hünenberg	ZG		Geschützt	Im ILN
Jona	SG			
Jonen	AG			Im ILN
Kaltbrunn	SG		Geschützt	Im ILN
Kehrsatz	BE	Bestand erloschen		
Kloten	ZH			
Kriens	LU	Bestand erloschen		
Künten	AG			Im ILN
Lachen	SZ		Geschützt	

Langwiesen	ZH	Bestand erloschen		
Leuggern	AG			
Lugano	TI	Bestand erloschen		
Maienfeld	GR	Bestand erloschen		
Mannenbach	TG	Bestand erloschen		
Maschwanden	ZH		Geschützt	
Mehrenschwand	AG			Im ILN
Menzingen	ZG			
Mettmenstetten	ZH			Im ILN
Mollis	GL	Bestand erloschen		
Mühlau	AG		Geschützt	Im ILN
Münsingen	BE	Bestand erloschen		
Neerach	ZH	Bestand erloschen		
Nuolen	SZ		Geschützt	
Oberlunkhofen	AG			Im ILN
Oberrüti	AG			Im ILN
Obfelden	ZH			
Oerlikon	ZH	Bestand erloschen		
Oetwil	ZH	Bestand erloschen		
Ottenbach	ZH			Im ILN
Pfäffikon	SZ		Geschützt	Im ILN
Pfäffikon	ZH			Im ILN
Ragaz	SG	Bestand erloschen		
Reichenburg	SZ			
Rheineck	SG			
Richterswil	ZH	Bestand erloschen		
Robenhausen	ZH		Geschützt	Im ILN
Rottenschwil	AG		Geschützt	Im ILN
Rümlang	ZH		Geschützt	
Rüti	ZH			
Sargans	SG	Bestand erloschen		
Schlatt	TG		Geschützt	Im ILN
Schlieren	ZH			
Schmerikon	SG			
Schönenberg	ZH			Im ILN
Schwamendingen	ZH	Bestand erloschen		
Schwerzenbach	ZH	Bestand erloschen		
Studen	SZ			
Sulz	AG			
Thalgut	BE	Bestand erloschen		
Triboltingen	TG			Im ILN
Tuggen	SZ			
Unterlunkhofen	AG			Im ILN
Uster	ZH			
Uznach	SG			

Vaumarcus	NE	Bestand erloschen	
Vieux Cheseaux	VD		Im ILN
Wabern	BE	Bestand erloschen	
Wädenswil	ZH		Geschützt
Wangen	SZ	Bestand erloschen	
Wetzikon	ZH		
Wollishofen	ZH	Bestand erloschen	
Wurmsbach	SG		
Zizers	GR	Bestand erloschen	
Zugerberg	ZG	Bestand erloschen	
Zürich	ZH	Bestand erloschen	
Zürichhorn	ZH	Bestand erloschen	

Gesamtüberschau

Tabelle I lässt das Geschehen betreff *Iris sibirica* L. in einer Spanne von 100 Jahren einigermaßen übersehen. Von den ursprünglich 106 Beständen in 15 Kantonen sind noch 62 Vorkommen in 7 Kantonen vorhanden. Ein viel düsteres Bild aber zeichnet die Tatsache, dass in bezug auf die Bestandesgrösse noch ca. 30% vorhanden sind. Einzig in der Reusebene findet man noch Grosskolonien; während in der Linthebene noch ca. 0,5% als kläglicher Rest besteht, scheint im Berner Mittelland unsere *Iris* total verschwunden zu sein.

Tabelle I. Vorkommen der *Iris sibirica* L. vor der Melioration bis 1965 in der Schweiz

Region	Vor der Melioration	Ausgestorben	Bestand 1965	Unter Schutz	Im Inventar von nationaler Bedeutung (ILN)
Rhein	16	10	6	1	4
Limmat	49	17	32	11	7
Reuss	28	7	21	6	13
Aare	8	7	1	—	—
Jura	4	3	1	—	1
Tessin	1	1	—	—	—
Schweiz	106	45 (41%)	61 (58%)	18 (30%)	26 (40%)

Doch sehr erfreulich wirkt die Tatsache, dass 30% der noch bestehenden Vorkommen unter Schutz stehen, was uns veranlasst, an dieser Stelle den betreffenden Institutionen, Privatleuten und Behörden von Herzen zu danken. In letzter Stunde scheint die Aufstellung eines Inventares der zu erhaltenden Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung eine grosse Hilfe zur Erhaltung der *Iris sibirica* zu werden, denn die betreffende Kommission nahm 40% der heutigen Standorte in dieses Inventar auf.

Tabelle II beleuchtet den Anteil der einzelnen Kantone am Bestand der *Iris sibirica*. Wohl sind im Kanton Zürich die meisten Standorte erloschen, doch sind 43% der «Überlebenden» unter Schutz gestellt, was Behörden und Volk alle Ehre

Tabelle II. Anteil der einzelnen Kantone am Bestand der *Iris sibirica* L.

Kanton	Vor der Melioration	Ausge- storben	Bestand 1965	Unter Schutz	Im Inven- tar (ILN)
ZH	37	17 (45%)	20	8 (43%)	8
AG	18	4 (22%)	14	4	10
SG	13	3 (23%)	10	1	1
SZ	9	1	8	3	1
ZG	6	1	5	1	1
BE	6	6 (100%)	—	—	—
TG	5	2	3	1	3
VD	3	2	1	—	1
LU	2	2	—	—	—
GR	2	2	—	—	—
GL	1	1	—	—	—
NE	1	1	—	—	—
SO	1	1	—	—	—
SH	1	1	—	—	—
TI	1	1	—	—	—
Schweiz	106	45	61	18	25

einlegt. Gespannt sind wir auf das Geschehen in der Reussebene. Allem Anschein nach wird nach der grossartig verlaufenen Abstimmung der Naturschutz seine Rechte geltend machen dürfen. Wir wünschen sehr, dass das Vorkommen am Lac de Joux unter Schutz gestellt wird. Wir hoffen zuversichtlich, dass noch nach Jahrhunderten unsere blaue Pracht, die Sibirische Schwertlilie, in der Schweiz zu finden ist.



Iris sibirica L. Nuolener Ried. Phot. P. J. HEIM, Nuolen (SZ).

